Ist es Ihnen recht, wenn am nächsten Sonnabend das Kränzchen Sie in Pulkowa besucht. Ich würde im Falle der Bejahung die Mitglieder desselben zusammen berufen.

Mit vollkommenster Hochachtung

der

Ihr

d. 6/18 Sept 1864

ergebenster

v. Baer



Robert Wilhelm Bunsen

1811-1899

Chemiker

vorübergehender Ausbrüche einer rohen Gewalt. Der Himmel weiss was die nächste Zukunft uns noch bringen wird.

Ich habe im verflossenen Winter fast meine ganze Zeit einer geologisch-chemischen Untersuchung über die Isländischen Vulkane zugewandt. Sind die Ergebnisse dieser mühevollen Arbeit auch noch sehr gering, so habe ich doch dafür auch schon manchen unerwarteten Licht-blick gewonnen. Es giebt zwar nur wenige sichere Anknüpfungspunkte für derartige Forschungen, allein ich fürchte nicht dass meine Geduld auf ~~diesem~~ einem Felde erkalten wird, wo man sich in der Erinnerung der grossartigsten Naturanschauungen immer wieder zu neuen Anstrengungen ermuntert fühlt.

Leben Sie wohl mein hochverehrter Freund, und bewahren Sie ein wohlwollendes Andenken

Ihrem in dankbarer Verehrung
treuergebensten
R. Bunsen.

Marburg den 31t März 1848.





Hochverehrter Freund und Gönner!

Als ich vor einiger Zeit meine Ernennung zum Mitgliede Ihrer Academie aus den Zeitungen erfuhr, gesellte sich zu meiner Ueberraschung eine zweifache Freude: Es war das ganz Unerwartete einer solchen von mir nicht im Entferntesten geahnten Auszeichnung, was mich bewegte, bei weitem mehr aber noch der Gedanke, dass gewiss nur Sie es zunächst gewesen sein konnten, dem ich diese Ehre verdanke.

Je mehr ich daher in der auf mich gefallenen Wahl einen lieben und werthen Beweis Ihrer freundlichen und gütigen Gesinnung gegen mich erkenne, um so größer ist der Werth, den ich auf diese Auszeichnung lege, und um so mehr fühle ich mich gedrungen neben dem beiliegenden Schreiben an die Academie noch ganz ins Besondere Ihnen meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank abzustatten.

Bei den heutigen Ereignissen in Ihrer schönen Kaiserstadt, an die sich für mich so manche freundliche Erinnerung aus früheren Zeiten knüpft, habe ich Ihrer oft in ängstlicher Sorge gedacht, da ich weiß, daß Sie dem Kreise nicht fernstehen, der vorzugsweise von dieser Katastrophe berührt ist. Möchten Sie, wie wir Alle recht bald der Befürchtungen enthoben sein, welche sich jedem Vaterlandsfreunde in diesen inhaltsschweren Zeiten aufdrängen. Wir, die wir dem Herde dieser gewaltigen Bewegung näher stehen, leben in einem peinlichen Zustande der Spannung. Nach Briefen die ich eben aus Paris erhalte, sind die dortigen Verhältnisse trostlos, und schon beginnt dort ein bedrohlicher Terrorismus in die Finanzverhältnisse einzugreifen, der mir gefährlicher scheint, als die ~~Ab~~



Herrn Simon Schiele Director
der neuen Gasfabrik in
Frankfurt a/M. Bunsen

Ew. Wohlgeboren

Ersuchen um eine gutacht-
liche Aeußerung über die
Frage:
„ob ein Leuchtgas durch einen
Gehalt von wenigen Pro-
centen Kohlensäure giftige
Wirkungen beim Verbrennen
äußern könne"
erledigt sich so vollständig
aus dem ~~Ihnen~~ mir zur Darlegung
des Sachverhalts zugleich

87

mitgetheilten, aber darauf
erfolgenden Zahlenresultaten,
daß mir noch weitere Be-
~~[illegible]~~ weise für die Un-
schädlichkeit des fraglichen
Kohlensäuregehalts durch-
aus überflüssig erscheinen.
Wenn übrigens die Er-
klärung, daß ich ~~diesen~~
den aus diesen Zahlen-
resultaten von Ihnen
gezogenen Folgerungen
und Schlüssen vollkommen
beistimme, etwas dazu
beitragen kann, die

völlig ungegründeten Be-
sorgnisse und Vorurtheile
zu bekämpfen, welche sich
in dieser Beziehung, wie
Sie mir mittheilen, in Ihrer
Vaterstadt geltend machen
wollen, so gebe ich ergebenst
Ew. Wohlgeboren anheim, von
dieser meiner Erklärung
jeden geeignet erscheinenden
Gebrauch zu machen.

Genehmigen Sie die Versicherung
vollkommener Hochachtung,
in der ich verharre

Ew. Wohlgeboren

Heidelberg den 18 November 1861.

ergebenster
R. Bunsen,
Professor der Chemie

20-7-1877. 1.

Geehrtester Herr Doctor!

Es wird mich sehr freuen
Ihre persönliche Bekanntschaft
zu machen, wenn ich bis zum
11ten Aug. das Vergnügen haben
würde Sie hier zu sehen. Später
würde ich leider schon von
hier abwesend sein, da ich
gegen den 12 bis 14 Heidelberg auf
einige Wochen verlassen muss.
Herrn Dr. v. Pietrowsky bitte ich
in Beziehung auf ~~dem~~ in seinem
werthen Schreiben ausge-
drückten

1.20

Bunsen, Rob. Wilh. Chemiker geb 1811 Erfind. d. Spectral Analyse

unnöthig zu sagen, daß
es mir zum größten Ver-
gnügen gereichen werde, auch
ihm einen Platz in meinem
Laboratorium zu reserviren
In vollkommenster Hoch-
achtung

Ihr

ganz ergebenster
RWBunsen.

Heidelberg den 30t Juli 1888.

Ich glaubte Ihren Brief vom
6. Januar längst beantwortet
zu haben, lieber Mr Stone,
und finde denselben eben zu
meinem Leidwesen noch un-
beantwortet unter meinen Papieren.
Sie wissen, wie sehr ich
stets mit Geschäften über-
häuft bin und müssen
es daher entschuldigen,
wenn ich Ihnen erst jetzt
schreibe, daß ich Ihnen
den genannten Platz re-
serviert

haben. Sollten Sie noch
verhindert werden zu
kommen, so bitte ich
Sie mich davon mit ein
paar Worten zu benach-
richtigen, da es in
diesem Semester nicht
an Plätzen fehlt.

Mit der Bitte mich
Ihrem Herrn Vater und
Professor Zeis freund-
lichst zu empfehlen

Ihr

Heidelberg d. 10. April 1860.     R W Bunsen.

Herzlichen Dank, lieber
Herr Doctor, für die
freundliche Ueber-
sendung der Litterär-
[illegible]stände, durch
welche Sie mich
ausserordentlich er-
freut haben. – Ein
vorläufiger Versuch,
den ich damit ange-
stellt habe, hat mir

schon gezeigt, dass
Caesium darin enthalten
ist. Ob sehr viel, habe
ich noch nicht be-
stimmen können.
Sobald ich nur etwas
freie Zeit habe, werde
ich weitere Versuche
anstellen und Ihnen
dann ausführlich
in Betreff der besten
Darstellungsmethode
schreiben.

Mit der Bitte mich
Ihrem Herrn Vater
und Freunde Zeis
bestens zu empfehlen
in aufrichtiger
Freundschaft
Ihr

Heidelberg d. 16 Febr. 1864. R W Bunsen

einmal einen tüchtigen Vorrath des Rückstandes, damit ich recht bald eine bessere Abscheidungs-methode, als die jetzt zu Gebote stehende aufsuchen kann.

Ich sende diese Zeilen unter der Adresse Ihres Herrn Vaters, da ich nicht weiss ob dieselben Sie ohne specielle Leipziger Adresse erreichen würden.

In aufrichtiger Freundschaft

Ihr

Heidelberg 4/IV 61. RW Bunsen

Lieber Freund

In Ihrem Lepidolithrück-stand, den Sie so freund-lich gewesen sind, mir zu schicken, habe ich nur wenig Caesium dagegen ein zweites neues Alkalimetall welches ich Rubidium nennen werde, auf-gefunden. Der Rück-stand

enthält so viel davon,
daß ich ungefähr
eine Menge reine
Chlorverbindung davon
habe darstellen können.
Heben Sie daher ja
alle diese Rückstände
bei Ihrer Fabrication
auf. Dieselben werden
in Kurzem einen
großen Werth haben,
um die Laboratorien
damit zu versorgen,

welche sich das neue
Element verschaffen
wollen. Vielleicht gelingt
es mir eine einfache
Abscheidungsmethode
aus dem Rückstand
aufzufinden, so daß
Sie reine Rubidium-
verbindungen in den
Handel bringen könnten.
Haben Sie die Güte,
mein lieber Freund, und
senden Sie mir noch

Lieber Freund.

Die Kiste mit den Rück-
ständen ist eben ange-
kommen. Ich bin Ihnen
zu dem allergrößten Danke
verpflichtet für diesen
übergroßen Schatz an
Rubidium material, das
an dem neuen Metalle
in hohem Grade reich
ist. Ich bin auf das Eifrigste
mit der Untersuchung der
Rubidiumsalze beschäftigt,

habe aber noch kein
einziges Reagens kennen,
welches die Anwendung
des Platins bei der
Rubidiumdarstellung er-
setzen ~~[illegible]~~ und zu
einer einfachen nicht
zu kostspieligen <u>technischen</u>
Darstellung benutzt
werden könnte. Jeden-
falls möchte ich Ihnen
recht dringend ans
Herz legen, alle ferneren
derartigen Rückstände
auf das sorgfältigste

aufheben zu lassen. Dieselben
~~[illegible]~~ werden als
<u>einzige</u> Quelle zur Dar-
stellung der Rubidium-
verbindungen einen erheb-
lichen Handelswerth erlangen
und sämmtliche deutsche und
nichtdeutsche Laboratorien
darauf allein angewiesen
sein.
In freundschaftlichster
Gesinnung

Ihr

Heidelberg d. 27 Sept 1861. RW Bunsen

noch viel wohlfeiler kommt,
als die der käuflichen
Lithionpräparate.

Bitte, mein theuerster
Freund, schreiben Sie
mir darüber ein Wort
und zu welchem Preise
ich eventuell die
Rückstände acquiriren sollte.

In freundschaftlichster
Hochachtung

Ihr
Heidelberg d. 18 Dec. 1861. R. Bunsen.

Lieber Freund

Ich beabsichtige demnächst
eine Notiz über die Dar-
stellung des Chlorrubidiums
aus den Rückständen, die
ich durch Ihre freundliche
Güte erhielt, zu publiciren
und möchte daher noch
einmal bei Ihnen an-
fragen, ob Sie nicht im
Interesse der Wissenschaft

dieses reichen Rubidium-
materials den Chemikern
durch den Handel zu-
gänglich machen wollen.
Die 15 Kilo, die Sie so
überaus gütig gewesen
sind, mir zukommen
zu lassen, enthalten
nicht weniger als zwei
ganzes Pfund Chlor-
rubidium.

Hätten Sie Ihre Fabri-
cation, ~~[illegible]~~ dieses reichen
Rubidiummaterial, ohne
Unbequemlichkeit für das ~~[illegible]~~,
Hauptgewinnung,

sammeln zu können, so könnte
ich, wenn Sie nichts dagegen
haben, folgende Note unter
den Text an geeigneter Stelle
setzen:

Diese Rückstände, welche
fast ~~drei~~ Unzen Chlorrubidium
im Kilogramm enthalten, sind
aus Dr. Struves Mineralwasser-
fabrik in ~~Leipzig~~ Dresden für — —
Thaler das Kilogramm zu beziehen.
Den Preis unter 4 Rthlr das Kilog. zu setzen würde
ich nicht für gerathen halten,
da dann der Preis des Chlor-
rubidiums für den, welcher
es im Laboratorium aus diesen
Rückständen darstellt, immer

Lieber Herr Watson!

Mit den besten Wünschen
für den Erfolg Ihrer
Bewerbung werde
ich Ihnen schreiben
die gewünschte Empfehlung.
Sehen Sie Herrn
Professor V. Meyer, so bitte

ich ihn freundlichst
zu grüßen und ihm
zu sagen, wie sehr
ich mich über seine
[illegible] und [illegible]
[illegible] gefreut habe.

Freundschaftlichst

Heidelberg d. 17 Juli 1879. R W Bunsen

daß ich mich be-
schieden muß, wenn
auch meine herz-
lichsten Wünsche für
Sie und die Ihrigen,
mein kleines Pathchen be-
sonders mit eingeschlossen,
hinzuzufügen.

In freundschaftlicher
treuester Verehrung

Ihr
treuergebenster
[illegible]

Kbg 1/XII 88.



Theuerster Freund!

Immer noch durch einen
chronischen Gelenkrheuma-
tismus auf das peinlichste
am Schreiben behindert,
drängt es mich, auch wenn
mir dieses nur mit zwei
Worten möglich ist, Ihnen
recht herzlich für Ihren
freundlichen Briefe zu
danken. Ich und mir

Alle bedauern und
beklagen es auf das
lebhafteste, daß unser
Wünsche nicht in
Erfüllung gehen sollten;
aber wir haben uns auf
der anderen Seite auch
nichts verhehlen können,
wie schwerwiegend die
Gründe sind, welche Sie
bei Ihrer Entscheidung
geleitet haben.
Jetzt, wo die Frage der
Wiederbesetzung von neuem

an uns herantritt, hätte
ich mir aber so Manches gern
Ihren Rath erbeten, namentlich
darüber, was Sie über die
allgemeine naturwissenschaft-
liche Bildung der beiden
Forscher in Würzburg und Tü-
bingen vielleicht Näheres anzu-
geben in der Lage sind, da
diese, namentlich der Würz-
burger College nach seinen
bedeutenden Arbeiten besonders
mit in Frage kommen
dürfte. Aber leider muß
ich mir die schmerzhafte
Mand die Dienst, so

10




An

Herrn Geh. Rath Victor Meyer

in

Göttingen

Universitätslaboratorium


GÖTTINGEN
11/12
88
1-7 N

welcher Zeit es auch sei, zu verzichten, so
würde es übel mit der Wissenschaft bestellt
sein; liegt doch hauptsächlich, wie ich
an mir selbst erfahren habe, in den erneuer-
ten und wechselnden Verhältnissen der aca-
demischen Thätigkeit eine befruchtende An-
regung, welche die Preußische Regierung gewiß am
am wenigsten verkennen wird. Kommen Sie daher
zu der Ueberzeugung, daß Sie besser als jetzt
mit den hier gebotenen Mitteln in unserer schönen
südlichen Natur freudiger und frischer Ihren
wissenschaftlichen Zielen leben können, so
scheint es mir eine Pflicht gegen sich selbst und
gegen die Wissenschaft dieser Ueberzeugung zu folgen.

Habe ich mich in meinen Voraussetzungen
nicht getäuscht, so bitte ich Sie angelegentlich, ehe
Sie endgültige Entschlüsse fassen, noch einmal
unter Berücksichtigung dieser Zeilen mit
sich zu Rathe zu gehen.

In der Hoffnung daß dabei meine Wünsche,
vielleicht die letzten meiner alten Tage, doch noch in
in Erfüllung gehen

Heidelberg den 10 December 1888.

Ihr
treuergebener
RWBunsen

Lieber Freund und College!

Seit ich mich mit dem Gedanken ver-
traut machen soll, einen Andern als Sie
zu meinem Nachfolger zu erhalten, beun-
ruhigt mich das Gefühl, ob ich Recht
daran gethan habe, während der hiesigen Facul-
tätsverhandlungen mich jeder persönlichen
Einwirkung auf Ihre Entschließungen zu ent-
halten in der vielleicht zu voreiligen Hoffnung,
daß Sie unter gewissenhafter Berücksich-
tigung aller Umstände sich für unsere
Wünsche entscheiden würden. Da ich von
längerer Zeit her weiß, mit welcher Vorliebe
Sie an unserem alten Heidelberg hängen, so
muß ich mir jetzt sagen, daß es keine Ab-
neigungen gegen Heidelberg, sondern wohl

und in vorwiegendem Maße persönliche Gründe der Dankbarkeit gewesen sind, die Sie an Göttingen fesseln. Täusche ich mich in dieser Voraussetzung nicht – und ich glaube mich nicht zu täuschen – so wird es nun für mich zu einer Freundespflicht, Ihnen bei solcher Sachlage mein Ansicht offen auszusprechen und dieß um so mehr, als ich im Anfange meiner Laufbahn ganz in derselben Lage gewesen bin, in der Sie gegenwärtig sich befinden?

Ich glaube Sie irren, wenn Sie voraussetzen, daß die Preußische Regierung von deren hochherziger Anschauungsweise ich selbst während der langen Dauer meines Leben so viele Beweise erhalten habe, ein Opfer von Ihnen fordern ja nur erwarten sollte, welches rein persönlicher Natur und für die ganze Zukunft Ihres Lebens von entscheidender Bedeutung ist. Als in Breslau nicht lange nach meiner Berufung dorthin das unter meiner Mitwirkung daselbst erbaute chemische Institut eben vollendet war, habe ich keinen Anstand genommen Breslau mit Heidelberg unter der einzigen Bedingung zu vertauschen, daß mir hier wie dort dieselben wissenschaftlichen Mittel zu Gebote ständen. Einen anderen Entschluß damals gefaßt zu haben, würde ich heute noch tief beklagen. In jetziger Zeit fehlt wohl an keiner Deutschen Universität ein größeres chemisches Institut und die Freigebigkeit in den Dotationen dieser Institute ist wohl eine große. Wenn nur die akademischen Lehrer, auf deren Veranlassung und unter deren Mitwirkung ~~alle diese~~ Institute entstanden sind, eine Ehrenpflicht darin hätten erblicken wollen, auf Berufungen in einen anderen akademischen Wirkungskreis, zu

Received on Monday 25th Feby 1861

Henry. E. Roscoe

Lieber Roscoe

Steinheil hat mir letzthin geschrieben, daß Ihre Apparate in aller Kürze fertig sein werden. Die Lampen dazu habe ich ihm um die Sache zu beschleunigen hier anfertigen lassen und nach München geschickt.

Was ich Ihnen als unreines Weinsaures Cäsium geschickt habe enthält ein zweites neues Alkalimetall

dessen Verbindungen
darzustellen ich eben
beschäftigt bin und
über das ich Ihnen
demnächst ausführlich
schreiben werde. Dasselbe
giebt 2 prachtvolle violette
Linien, die zwischen der
blauen Srδ und Kaβ Linie
liegen.

Kirchhoff läßt Sie bestens
grüßen und sendet Ihnen
beiliegende Anweisung
zur Aufstellung der
Apparates.

Helmholtz heirathet Fräulein
Mohl.

von Herzen
Ihr
R Bunsen

Heidelberg



Ich antworte in der größten Hast,
da ich heute, wo ich schließe noch
drei Stunden Vorlesung und ein
Dr.examen abzuhalten habe
An Steinheil habe ich nicht ge-
schrieben, da mein Brief erst
in München anlangen würde,
wenn es mit der Absendung
Ihres Apparates doch schon
zu spät wäre. Wir haben den
unseren <u>fertigen</u> Apparat schon
vor fast 3 Wochen geschickt,
ohne ihn wieder zurückerhalten
zu haben. Ich fürchte daher,
daß Sie den Ihrigen nicht
mehr rechtzeitig erhalten

werden.

Das Caesium ist in fast allen Kochsalzquellen enthalten. 40 000 Kilogramm Dürkheimer Wasser haben mir nur 5 bis 6 Grm. reines Chlorid gegeben.
Das Atom des Cs ist 123.4 ! (H=1)
Das CsCl ist zerfliesslich an der Luft, das $\dot{C}s\dddot{S}$ ist wasserfrei und so löslich, dass 1 Thl H bei −2°C. mehr als 1½ Theil davon auflösst.
Das $\dot{C}s\dddot{N}$ ist ebenfalls wasserfrei, krystallisirt aber nicht rhombisch wie Salpeter, sondern hexagonal.
Das $\dot{C}s\ddot{C}$ ist in Alkohol löslich und reagirt wie $\dot{K}\ddot{C}$.
Caesiumsalze geben alle Reactionen der Kalisalze nur ist das Chlorplatincaesium fast im Wasser unlöslich.

Das zweite neue Alkalimetall kommt fast immer neben dem Caesium vor. Da es ebenfalls alle Niederschläge und Reactionen des Kalis und dabei wie Caesium eine schwer lösliche Platinverbindung giebt, so ist seine Trennung vom Caesium sehr schwierig gewesen. Ich werde es wahrscheinlich Rubidium nennen (von Rubidus dunkelroth) (wie Caesium von caesius himmelblau). Es giebt nehmlich jenseits der Frauenhoferschen Linie A (Kα des Kali) noch zwei sehr intensive rothe Linien an einer Stelle, wo das Sonnenspectrum kaum noch wahrnehmbar ist; außerdem

zwei prachtvolle violette Linien
die Sie an dem Ihnen übersandten
Präparat sehen können, das
RbT ist und das ich Ihnen
aus Versehen als CsT in Krystall-
platten gesandt habe*. Das
Atomgewicht dieses Metalls
liegt in der Nähe von 86 (H=1)
Ich habe ungefähr 20 grm
der Chlorverbindung aber
noch keine weiteren Versuche
damit angestellt, da ich
noch mit der Bestimmung
des Atomgewichts beschäftigt
bin.
Kirchhoff grüßt bestens
Von Herzen Ihr
Heidelbg $\frac{xx}{x}$ x RBunsen

* dasselbe enthält noch viel Kalium

Theuerster Roscoe!

Ich sage Ihnen herzlichen
Dank, dass Sie meiner
so freundlich zu Weihnachten
gedacht haben. Arabi Pascha ist
bei meinen gastronomischen Ge-
nüssen in voller Thätigkeit
und leistet vortreffliche Dienste
wie ich Edmund nebst meinem
freundlichsten Gruss und Dank
mitzutheilen bitte. Die Weih-
nachtssachen habe ich ganz

in der Stille für mich zurückgezogen
brachte und alle Einladungen
der Freunde abgelehnt, da
mein Gehör so schlecht ist,
daß ich an einer allgemeinen
Unterhaltung nicht mehr
Theilnehmen kann.

Wir haben hier nach
einer drei Monate langen
Regenzeit plötzlich wahre
Sommertage mit 13°R. Wärme
leider sind dadurch die
Schneemassen des Schwarzwaldes
so schnell geschmolzen,

daß der Neckar zu einem
reißenden Strome angeschwollen
ist und die ganze untere
Stadt überschwemmt hat. Gestern
reichte das Wasser bei dem
Badischen Hofe bis nahe an
die Hauptstraße. In den Straßen,
welche von dieser nach dem Neckar
zu laufen, kann die Communication
nur noch mit Kähnen her-
gestellt werden und in den
tieferen Stadttheilen reicht das
Wasser in ganzen Straßen bis
zur zweiten Etage. Von den
Schwarzwaldabhängen im Rheinthal
lauten die Nachrichten noch schlimmer

Durch die Hochfluten sind in den letzten Tagen drei Eisenbahnzüge verunglückt, so daß der Betrieb unserer Bahnen an einigen Stellen hat ganz eingestellt werden müssen.

Sonst weiß ich von hier nichts Neues zu berichten.

Es geht uns Allen recht gut, nur Kopp, der herzlich grüßen läßt, klagt sehr und macht sich wie gewöhnlich allerhand hypochondrische Grillen.

Mit den herzlichsten Wünschen für Sie und die Ihrigen zum Beginn des neuen Jahres

Heidelberg d. 30 Dec 1882.

Ihr
R W Bunsen

Bunsen.

2) L.a.s. 1 1/2 p.8o, Heidelberg, 30.7. 1858, an Dr. Struwe, Leipzig, wegen eines angesagten Besuches und Reservierung einer Stelle in seinem Laboratorium.

3) L.a.s. 2 p.8°, 10.4. 1860, an dr. Struwe, Leipzig, wegen Reservierung eines Platzes in seinem Laboratorium.

4) L.a.s. 2 1/2 p. 8°, Heidelberg, 10.II.1861, an Dr. Struwe, Leipzig, dankt für Uebersendung von Lithium-Rückständen. Ein Versuch hat gezeigt, dass Caesium darin ist, aber er weiss noch nicht, ob viel, und wird weiter Versuche machen, bis er Zeit haben wird.

5) L.a.s. 4 p. 8°, Heidelberg, 11.4. 1861, an Dr. Struwe, Leipzig. Ausserordentlich wichtiger Brief wissenschaftlichen Inhaltes, in welchem er die Entdeckung eines neuen Alkalimetalles in Lepidolith-Rückständen bekanntgibt, welchem er den Namen R u b i d i u m gegeben hat.

6) L.a.s. 3 p.8o, Heidelberg, 27.9. 1861, an Dr. Struwe, Leipzig, dankt für Uebersendung einer Kiste mit Rückständen für die Erzeugung von Rubidium. Befasste sich mit der Erzeugung von R., konnte aber bisher keine Darstellung finden, welche nicht Platin erfordert hätte. Rät, alle Rückstände, welche er für sehr wertvoll erachtet, aufzuheben.

7) L.a.s. 4 p.8°, Heidelberg, 18.12. 1861, an Dr. Struwe, beabsichtigt eine Publikation über die Erzeugung von Chlorrubidium und frägt an, ob Adr. nicht das Material der Rückstände dem Handel zugänglich machen möchte. Will eine diesbezügl.Notiz in den Aufsatz geben, dass die Rückstände aus Dr. Struwes Mineralwasserfabrik in Leipzig zu beziehen sind. Gibt den möglichen Preis an, wobei die Erzeugung noch immer billiger ist, als aus Lithium-Präparaten.

8.L.a.s.1p.16° Heidelberg 12.VII.1879 an Herrn Watson,welchem er für seine Bewerbung eine Empfehlung einschickt und ihn zugleich bittet, Prof. Meyer mitzuteilen, wie sehr sich Bunsen über seine schönen u. wichtigen Arbeiten gefreut habe.

9.L.a.s.4p.8° Heidelberg L.XII./18/88 an Prof. Victor Meyer; dankt ihm für seine Briefe, wie schwer es ihm auch wird infolge eines Gelenksrheumatismus zu schreiben ; teilt ihm mit,dass sie Alle es beklagen und bedauern, dass ihre Wünsche nicht in Erfüllung gegangen sind, sie würdigen aber die schwerwiegenden Gründe, welche Meyer ins Treffen geführt hat. Es handelt sich jedenfalls darum, dass Meyer es abgelehnt hat, eine ihm angebotene Professur anzunehmen. Bunsen erkundig sich nun über die allgemeine naturwissenschaftliche Bildung der beiden Fischer/Emil u. Otto/ in Würzburg u. Erlangen, da beide bei der Neubesezzung in Frage kommen insbesondere aber der Würzburger Fischer.

10.L.a.s.4p.4° Heidelberg 10.XII.1888 mit Briefumschlag u. eigenh.Adresse an Prof. Victor Meyer in Göttingen. In Angelegenheit der Nachfolge Bunsens an der Heidelberger Universität. Er bedauert es ausserordentlich,sich mit dem Gedanken befassen zu sollen, jemand Anderen als Nachfolger zu wählen als Meyer, der aber abgelehnt hat weshalb sich Bunsen Vorwürfe darüber macht, auf die Entschliessungen Meyers nicht eingewirkt zu haben, weil er annehmen zu müssen glaubt, dass es nicht Abneigung gegen Heidelberg, aber nur Dankbarkeit für Göttingen war, die ihn veranlasst hat, es abzulehnen, Bunsens Nachfolger zu werden. Er fühlt sich deshalb freundschaftlich verpflichtet, ihm offen seine Meinung zu sagen, da er zu Beginn seiner eigenen Laufbahn in derselben Lage gewesen ist, zur Zeit nämlich da er kurz nach seiner Berufung nach Breslau ,das unter seiner Mitwirkung ein neues Institut erbaute, Breslau mit Heidelberg unter der Bedingung vertauschte, dass ihm daselbst die gleichen wissenschaftlichen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden. In dem Wechsel des Wirkunskreises liegt eine befruchtende Anregung und deshalb legt ihm Bunden nahe, die Sache nochmals zu erwägen.Der freundschaftlich rührende Brief schliesst mit Worten, die deutlich zeigen, wie viel Bunsen daran gelegen war, Victor Meyer als seinen Nachfolger zu sehen und er schreibt: ,,In der Hoffnung, dass dabei meine Wünsche, vielleicht die letzten meiner alten Tage doch noch in Erfüllung gehen....,, .-Bekanntlich wurde dann Meyer doch Nachfolger Bunsens in Heidelberg.

# AUTOGRAPHE

de

Bunsen

Robert Wilhelm

## OBSERVATIONS

L.a.s. 4p. 4° Marburg 31.III.1848
dankt einem Freunde für seine Er-
nennung zum Mitgliede der Wiener
Akademie der Wissenschaften und
spricht über seine Arbeiten betreffend
der Isländischen Vulkane.

**Bunsen**

3) Robert Wilhelm, ausgezeichneter Chemiker, geb. 31. März 1811 zu Göttingen, wo sein Vater Professor der abendländischen Literatur war, studirte seit 1828 zu Göttingen Zoologie, Chemie und Physik, setzte diese Studien in Paris, Berlin und Wien fort, habilitirte sich dann als Privatdocent in Göttingen, übernahm 1836 den durch Wöhlers Abgang erledigten Lehrstuhl der Chemie am polytechnischen Institut zu Kassel und ward 1838 außerordentlicher Professor der Chemie an der Universität zu Marburg. Hier 1841 zum ordentlichen Professor der Chemie und zum Direktor des chemischen Instituts befördert, folgte er 1851 einem Ruf an die Universität zu Breslau, wo er den Plan zu dem großartig angelegten Gebäude des chemischen Instituts entwarf. Allein die Vollendung dieses von B. begonnenen Werks fiel dem Professor Ludwig zu, da B. 1852 einem Ruf als Professor der Chemie an die Universität zu Heidelberg folgte. Er hat die Chemie durch zahlreiche neue Untersuchungen und Entdeckungen bereichert. Hervorzuheben sind besonders seine Untersuchungen über die Doppelcyanüre, die Kakodylreihe, die chemische Verwandtschaft und das Schießpulver. Auch verdankt man ihm die Entdeckung eines mit Erfolg benutzten Gegengifts gegen die arsenige Säure (Eisenoxydhydrat). Auf einer im Sommer 1846 unternommenen Reise nach Island machte er eine Reihe chemisch-geologischer Untersuchungen, wodurch er die wichtigsten Beiträge zur Kenntnis der Natur dieses Eilandes und der vulkanischen Erscheinungen überhaupt lieferte. Weitere Untersuchungen lieferte er über das specifische Gewicht, über das Gesetz der Gasabsorption, über den Einfluß des Drucks auf den Erstarrungspunkt geschmolzener Materien (besonders wichtig für die Bildung der plutonischen Gesteine), über die Diffusion, über die Verbrennungserscheinungen der Gase, über die elektrolytische Gewinnung der Alkali- und Erdalkalimetalle und über Photochemie; auch konstruirte er mehrere nach ihm benannte Apparate, wie den Gasbrenner, ein galvanisches Element u. a. B. stellte zum erstenmal das Magnesium in größerer Menge dar und entdeckte (1860), daß man durch Verbrennen von Magnesiumdraht in der Flamme einer gewöhnlichen Spirituslampe das glänzendste künstliche Licht erhält, dessen photographische Kraft nur 36mal geringer als die der Sonne ist, eine Entdeckung, die dem Photographen wesentliche Dienste geleistet hat. Seine bedeutendste Entdeckung aber, die er 1860 in Gemeinschaft mit dem Heidelberger Professor der Physik, H. Kirchhoff, machte, ist die sogen. Spektralanalyse (s. d.), über welche beide Gelehrte das Werk: »Chemische Analyse durch Spektralbeobachtungen« (Wien 1861) veröffentlichten, und die für Astronomie, Chemie und Physik Folgen von unberechenbarer Tragweite hat. Von selbständigen Schriften erschienen noch von B.: »Enumeratio ac descriptio hygrometrum« (Götting. 1830); mit Berthold: »Das Eisenoxydhydrat, ein Gegengift des weißen Arseniks oder der arsenigen Säure« (das. 1834; 2. Aufl. 1837); »Schreiben an Berzelius über die Reise nach Island« (Marb. 1846); »Ueber eine volumetrische Methode von sehr allgemeiner Anwendbarkeit« (Heidelb. 1854); »Gasometrische Methoden« (Braunschw. 1857); »Anleitung zur Analyse der Aschen und Mineralwasser« (Heidelb. 1874).

Gest. 16.VIII.1899 zu Heidelberg.

**BUNSEN, Robert**

A. L. S. dated Nov. 18, 1861

---

**BUNSEN (Robert Wilhelm,** *prof. chem., Heidelberg, discoverer, with Kirchhoff, of spectrum analysis,* 1811-99) AUTOGRAPH LETTER, signed, 3 pp. 8vo., Heidelberg den 18. November 1861, to Herrn Simon Schielt, Director der neuen Gasfabrik in Frankfurt a. M., £2, 2*s*

Soth

'Ersuche um eine gutachtliche Aeusserung über die Frage: Ob ein Leuchtgas durch einen Gehalt von wenigen Procenten Kohlensäure giftige Wirkungen beim Verbrennen äussern könne.' . . . He asks for numerical data, so that he can show, to combat popular prejudice, that a small percentage of carbon dioxide is quite innocuous.

The only biography extant of the founder of Birkbeck College.

26 **BOIS-REYMOND (Emil Heinrich du ;** *prof. pysiol., Berlin, of ' ignorabimus ' fame*) REDEN, *v* *vignettes on title*, 2 vols. 8vo. *hf. morocco extra* (*joints somewhat worn*), *from Prof. Tynd* *library*, 17*s* 6*d* *Leipzig*, 18

27 **BONNEY (Rev. Thomas George ;** F.R.S., *prof. geol., Univ. Coll., London*) MEMORIES of a L LIFE, 8vo. *cl.* (*scarce*), *with auto. of G. W. Lamplugh, F.R.S.*, 12s 6d Cambridge, 1